

# Symptomatologische Illustrationen

Nummer 25 – April 2002

## Zu guter Letzt: eine reformierte Restauration der Anthroposophischen Gesellschaft

Mit Geheimnisteueri, Lügen und Diplomatie<sup>1</sup> hatte sich der Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft spätestens seit den 30er Jahren die Konstitutionsfrage, das Problem des 8. Februar 1925,<sup>2</sup> vom Hals gehalten. Nach Roman Boos haben in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts u.a. Max Jost und Dr. Ernst, später z.B. Dr. Buchleiter und Wilfried Heide energisch (z.B. an Mitgliederversammlungen) für die Aufdeckung dieser gravierenden und folgenschweren seinerzeitigen Manipulationen gekämpft. Einige von ihnen wurden dadurch selber Opfer derselben: Ausschluss aus der Gesellschaft!

Erst in den 90er Jahren wurde das Thema zunehmend salonfähig, breiter diskutiert und tendenziös vernebelnd sogar im Mitteilungsblatt *Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht* behandelt (z.B. durch Michaela Glöckler<sup>3</sup>). Später wurde eine sog. Konstitutionsgruppe gebildet, in der selbst Generalsekretäre und derzeitige Vorstandsmitglieder mitarbeiten.

An der Mitgliederversammlung im Jahre 2000 gelangte das Thema durch mehrere Anträge, z.T. auch in Absprache mit dem Vorstand, auf die Tagesordnung. (Es wurde auch die Wiederaufnahme von deswegen ausgeschlossenen Mitgliedern erwogen.) Vor wenigen Monaten fand noch ein Gespräch zwischen einem Vorstandsmitglied, dem Archivleiter am Goetheanum und dem unerlässlichsten Kämpfer in dieser Sache, Rudolf Saacke, statt, wovon ein von allen Beteiligten

<sup>1</sup> Z.B. Günther Wachsmuth's *Notwendige Abwehr* (in: *Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht – Nachrichten für deren Mitglieder*, 30.4.1950, S. 84).

<sup>2</sup> Es gibt diverse Schriften dazu. Besonders Empfehlenswert: Rudolf Saacke, *Die Formfrage der Anthroposophischen Gesellschaft und die innere Opposition gegen Rudolf Steiner*, Pyzdry 2000. Oder lernen Sie das Problem kleingedruckt auf wenigen Seiten in unserem *Scheibenwischer* Nr. 2 vom 20.11.1995 kennen; kostenlos durch den Verlag erhältlich.

<sup>3</sup> Z.B. Michaela Glöckler, in: *Was in der...*, 15.8.1993, S. 177-184.

unterzeichnetes Protokoll (in den *CH-Mitteilungen*<sup>4</sup>) veröffentlicht worden ist. Wer konnte da von der „Überraschung“ der Mitgliederversammlung 2002 – der Anknüpfung der Rekonstituierung der Anthroposophischen Gesellschaft der Weihnachtstagung durch den Vorstand selber – noch wirklich überrascht sein?

*Info3* kommentiert dazu (4/2002, S. 47): *Neue, überraschende und vielversprechende Töne aus Dornach: Auf der diesjährigen Generalversammlung der AAG e.V. ... hat der amtierende Vorstand am 23. März in einer Erklärung zum Ausdrück gebracht, „dass am 28. Dezember 1923 (...) eine Körperschaft als Verein nach schweizerischem Recht entstanden ist.“ Weiterhin geht der Vorstand davon aus, „dass die Mitglieder in ideeller und rechtlicher Hinsicht Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft, die bei der Weihnachtstagung begründet wurde, sein wollen.“ Um diesen Umstand auch rechtlich einwandfrei herzustellen, soll „nach Artikel 10 der Statuten (Prinzipien) zu einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung eingeladen werden.“ Damit ist de facto festgestellt, was bislang geleugnet wurde: dass es derzeit zwei Gesellschaften gibt. Die Anthroposophische Gesellschaft der Weihnachtstagung, auf die sich die Mitgliedschaft bezieht und den 1925 in »Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft« umbenannten, eingetragenen Verein (ehemals Johannesbauverein), von dem vergangene Vorstände geltend machen wollten, er sei die Anthroposophische Gesellschaft, auf die sich die Mitgliedschaft bezieht. Die Anthroposophische Gesellschaft der Weihnachtstagung ist in ihrer Existenz bestätigt.*

Grund zur Freude? Nein, keinesfalls! Denn wozu brauchen wir eine restaurierte (rekonstituierte) Gesellschaft, wenn dafür weiterhin die Anthroposophie geopfert wird?! Bei den jetzt willigen „Restauratoren“ handelt es sich nämlich fast nur (oder ausschliesslich?) um „Reformatoren“ der Anthroposophie. Sie und ihre Vorgänger haben nicht nur jahrzehntlang ihre Helfer in der anthroposophischen Presse und Verlagswesen in jeder Form unterstützt, sondern wirken nun entsprechend selber aus der Dornacher „Himmels“-Filiale (Eulenspiegel in unserer Nr. 3).

In eine breite anthroposophische Öffentlichkeit traten die Reformatoren erst seit den 70er Jahren. Seinerzeit hatten sie noch Rudolf Steiner das Leben schwer

<sup>4</sup> *Zum Sonderheft „Günther Wachsmuth“*, in: Nr. 2/2002, S. V-VI; unterzeichnet von: Rudolf Saacke, Uwe Werner und Bodo v. Plato.

gemacht, ihn in seiner Arbeit lange vor der physischen Vergiftung behindert.<sup>5</sup> Sie trieben aber als eingefleischte Nominalisten ihr Unwesen noch nicht für alle so offenkundig. Erst mit der „Lindenberg-Generation“ änderte sich dies grundlegend.

Nun proklamierte man den „neuen Steiner“ – *armer Leute Kind* – in den offiziellen Presseorganen und Verlagen, brachte „neue“ Biographien, Chronologien usw. heraus. Mit Publikationen wie *Individualismus und offenbare Religion*<sup>6</sup> hieb hier der Vorkämpfer Lindenberg 1970 erstmals auf diese Pauke, indem er *Rudolf Steiners Zugang zum Christentum* „relativierte“. Bald wurden auch die „grossen Sünden“<sup>7</sup> Rudolf Steiners angeprangert: seine *symptomatologischen Geschichtsbetrachtungen* und insbesondere seine *Zeitgeschichtlichen Betrachtungen* aus den Jahren 1916 und 1917 (GA 173/174), gegen die sich schon die damaligen „Demokraten“ zur Wehr gesetzt hatten; weiter seine angeblich „rassistischen Äusserungen“ in den Arbeitervorträgen, die gar manche „Anthroposophen“ deshalb am liebsten „einstampfen“ möchten.<sup>8</sup>

Herr Lindenberg hat schon vor seinem Tod fleissige Nachfolger gefunden. Tendenziell gehört heute eigentlich die ganze Journalistenriege dazu. Als besonderer „shooting-star“ fällt der Jüngling Sonnenberg auf, der inzwischen in allen „angesehenen“ Organen seine Weisheiten zum besten gibt. (Unter der Rubrik Forum finden Sie in dieser Nummer einen „lehrreichen“ Leserbrief von ihm; S. 98.) Nicht nur der Vorstand beruft sich inzwischen auf Artikel aus seiner Feder, sondern auch in einer neuen grundlegenden Publikation mit dem Titel „Anthroposophie und der Antisemitismusvorwurf“<sup>9</sup> darf er zu Wort kommen: *Einigen Interpreten gerät zudem aus dem Blick, dass die Vorträge Steiners oftmals gravierende Qualitätsgefälle aufweisen und infolgedessen nicht durchweg Anforderungen wissenschaftlicher Art genügen. Ist deren Inhalt doch didaktisch und stilistisch auf die mentalen Voraussetzungen und Bedürfnisse des jeweiligen*

<sup>5</sup> *Sie wüteten mit Gift und Flamme* (Marie Steiner).

<sup>6</sup> Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart, 1970; Neuauflage 1995.

<sup>7</sup> Sünden natürlich nicht gegen christliche oder anthroposophische Grundsätze, sondern gegen die Logen und ihre Helfershelfer.

<sup>8</sup> *Flensburger Heft Nr. 41: Anthroposophie und Rassismus*, S. 140.

<sup>9</sup> Hans-Jürgen Bader/Manfred Leist/Lorenzo Ravagli: *Rassenideale sind der Niederung der Menschheit. Anthroposophie und der Antisemitismusvorwurf*, Verlag Freies Geistesleben.

*Auditoriums abgestimmt und überdies aufgrund der für den heutigen Leser nicht immer nachvollziehbaren Anspielungen, invektiven sowie karikativen Überzeichnungen imaginativer Bildgehalte zutiefst interpretationsbedürftig. Für manche Exegeten macht es jedoch keinen wesentlichen Unterschied, ob es sich bei den betreffenden Quellen um kompositorisch sowie inhaltlich anspruchsvolle Werke wie „Die Geheimwissenschaft im Umriss“ handelt oder aber um Fragenbeantwortungen und Vorträge, die der Redner vor Arbeitern des Goetheanum-Baus während einer Arbeits- und Zigarettenpause bestritt. Bei letzteren legen allein schon die Umstände des Zustandekommens, das relativ niedrige Niveau der Darlegung sowie die Unzuverlässigkeit der stenographischen Transkription die berechtigte Frage nahe, ob der Inhalt derartiger Mitteilungen überhaupt mit der Elle des für den literarischen Nachlass geltenden Anspruchs gemessen werden kann.*

Und wie sieht es diesbezüglich mit den (eigentlichen) Vorstandsmitgliedern aus? Zu entsprechenden Aktivitäten von Frau Sease, als letztes noch zur alten Garde zählendes Vorstandsmitglied, äussert sich in dieser Nummer Herr Archiati (im Forum, S. 5f.). Herr Mackay, als Bindeglied zwischen der alten und der neuen Garde, durfte ja soeben die „Friedensbotschaft“ zur Konstitutionsfrage verkünden. Sie erinnern sich hoffentlich noch, nach welcher „Heldentat“ als holländischer Generalsekretär er nach Dornach berufen worden war: Unter seiner Ägide waren in der holländischen Presse Inserate veröffentlicht worden, in denen sich die Landesgesellschaft vorsorglich von allfälligen rassistischen Äusserungen Rudolf Steiners distanziert hatte.

Und wie steht es mit den Neuen? Der Schatzmeister, Cornelius Pietzner, dürfte so wie sein Vater Carlo zur „arabistischen Fraktion“ (Camphill) zu rechnen sein. Wir haben ja berichtet, dass man dort das Dreigestirn „Comenius – Zinzendorf – Owen“<sup>10</sup> verehrt und die „Pansophia“ des Comenius mit der Anthroposophie „fusionieren“ möchte (vgl. Nr. 16, S. 6-8). Der vor einem Jahr kooperative Bodo von Plato sprach kürzlich davon, dass er *nicht mit allem einverstanden*

<sup>10</sup> Amos Comenius, 1592-1670 – ... *Comenius, der im Verlaufe seines Lebens in Zusammenhang gekommen ist mit den zahlreichen über ganz Europa ausgegossenen geheimen Bruderschaften; auf alle versuchte er zu wirken* (GA 167, S. 125) ... *er war ein gründlich, intensiv wirkender Ratgeber Harun al Raschids und für die damalige Zeit ein universeller Geist ... Aus dieser Persönlichkeit wurde die des Amos Comenius* (GA 239, S. 57); Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, 1700-1760, Stifter der Herrenhuter Brüdergemeinde; Robert Owen, 1771-1858, englischer Sozialist.

den sei, was die Anthroposophie bringt! Im selben Vortrag<sup>11</sup> deutete er dann noch auf entsprechende Details, die sinngemäss etwa lauten: *Rudolf Steiner war ein emotionaler Mensch ... Was er über den englischen Premierminister [Lloyd George] gesagt hat, stimmt nicht.* – In dieser Art wird von solchen Persönlichkeiten gesprochen – mit dem Schreiben war man da lange Zeit noch vorsichtiger.

Nur ein ganz besonderer „geistiger Führer“ agiert seit Jahren ungehemmt als Reformator.<sup>12</sup> Schon 1995 erklärte er, als von seinen (gewöhnlichen) Anhängern noch kaum einer zu wagen hoffte, dass er in den Vorstand berufen würde: *Auf diese Weise entwickelte sich, noch bevor sich die Möglichkeit ergab, die entsprechenden Stellen in Rudolf Steiners Vorträgen kennenzulernen, zunächst eine Ahnung und – später – ein reales Erleben der Anthroposophie als einer lebendigen Wesenheit, welche zum Wohl der Erdenentwicklung in den höheren Welten wirkt.*<sup>13</sup>

Daraus sollen wir (offensichtlich) schliessen, dass dieser neue „Führer/Eingeweihte“ selbständig, ohne Hilfe Rudolf Steiners, in den Wesenskern der Anthroposophie eindringen kann. Dies erklärt uns aber auch den Umstand, dass dieser „Eingeweihte“ die Anthroposophie seit Jahrzehnten – und gerade in ihrem Wesenskern – hemmungslos revidiert (reformiert oder, dem Saal-Umbau entsprechend, renoviert) – eine erschütternde Tatsache, welche die verstorbene Irina Gordienko in ihrem Buch<sup>14</sup> eindrücklich und umfassend genug nachgewiesen hat.

Zum jetzt eingestandenem Konstitutionsschwindel (denn um was sonst könnte es sich bei dem beurteilten gegen die Weihnachtstagung gerichteten Vortrag

<sup>11</sup> Am 1.3.2002 in der Kaspar Hauser Schule in Überlingen. Thema: *Geisteswissenschaft auf der Schwelle zum 21. Jahrhundert – Perspektiven oder Beliebigkeit.*

<sup>12</sup> Aus der allernächsten Umgebung Prokofieffs soll schon vor Jahren über dessen (einstigem) Weggefährten G. Bondarew die folgende Meinung geäussert worden sein, die dieses Phänomen zu bestätigen scheint: „Bondarew ist in der Anthroposophie „niet und nagelfest“, doch er vertritt eine völlig veraltete Strömung!“ – Soll vermutlich heissen, dass Bondarew die Anthroposophie nicht glaubt auch revidieren oder restaurieren zu müssen.

<sup>13</sup> Sergej O. Prokofieff: *Die himmlische Sophia und das Wesen Anthroposophie*, Dornach 1995 (Hervorh. wl).

<sup>14</sup> Irina Gordienko: *Die Grundlegung der neuen Mysterien durch Sergej O. Prokofieff*, Basel 1998.

handeln) gab er in den 80er Jahren seine entgegengesetzte (übersinnliche) Erfahrung preis: Da solche (dem damals amtierenden Vorstand widersprechende) Ansichten auf rein spekulativen und äusseren Beweisen gründeten, konnten sie keinerlei Einfluss auf das ausüben, was für mich zu dieser Zeit bereits persönlich erlebte Erfahrung war.<sup>15</sup> Und nun scheinen ihm sogar Meinungen einzelner Juristen zu genügen, um von einer „Kontinuität“ der Weihnachtstagung (resp. einer entsprechenden Gesellschaft) auszugehen.

Doch phänomenologisch (also dem Geist dieses Gremiums entsprechend) muss hinter dem jetzigen „Eingeständnis“ des Schwindels vom 8. Februar 1925 ein nächster Schwindel verborgen liegen. Mag sein, dass der hier besprochene Held, den wir ja bereits als vermeintlichen „Retter“ dieser Gesellschaft vorgestellt haben (Nr. 16), für seine Ambitionen nun doch einer „blanchierten Weste“ für „seine“ Weihnachtstagungsgesellschaft bedarf, der er die Krone aufsetzen möchte: die 2. und 3. Klasse der „Michaelsschule“. Oder schreibt er nur zum Spass darüber in seiner nächsten 1000seitigen Publikation (*Menschen mögen es hören*)?<sup>16</sup>

Und der Umstand, dass die Erklärung des Vorstandes mit anhaltendem Beifall begrüsst wurde, beweist, dass diese „Schafherde“ (oder waren es die 80 % Funktionäre?) blind und taub geworden ist. Weisen wir dazu lediglich auf das oben angedeutete Beispiel aus der Erklärung hin: Prof. Riemer hat in seinem Rechtsgutachten verneint, dass diese Körperschaft im juristischen Sinne heute noch existiert. Daraufhin hat man (einfach) zwei weitere Experten beauftragt, die nun zur Feststellung „gekommen“ sind, dass die Gesellschaft, die als Verein bei der Weihnachtstagung begründet wurde, weder durch Fusion, noch durch Auflösung untergegangen ist.<sup>17</sup>

Die Versammlung war also mit dem Vorstand darin einig: die Realität und Kontinuität der Weihnachtstagung (resp. dieser Gesellschaft) lässt sich durch (dafür bezahlte) Juristen feststellen. Mit einer weiteren juristischen Abklärung wird

<sup>15</sup> Lesen im anthroposophischen Buch – Ein Almanach, Stuttgart 1987: Sergej O. Prokofieff: *Mein Weg zu dem Buch „Rudolf Steiner und die Grundlegung der neuen Mysterien“*, S. 96-97, Hervorh. S.O.P.

<sup>16</sup> Untertitel: *Die Mysterien der Weihnachtstagung*. – In seiner näheren Umgebung wird angeblich offen davon gesprochen, dass er derartig grossartige Neuerungen bringen will.

<sup>17</sup> *Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit*, Ostern 2002, S. 64/65.

man vielleicht als nächstes die „Inkarnation“ des Wesens Anthroposophie in dieser Gesellschaft nachzuweisen suchen. – Laut Rudolf Steiner kann die Weihnachtstagung aber auch verduften. Und nur reine Illusionisten können noch hoffen, dass – nach der Entwicklung dieser Gesellschaft in den Jahren 1924/25 (und dem zu befürchtenden Dämoneneinschlag zu Michaeli 1924) und all den weiteren Jahrzehnten auf dem Pfad der Lüge (Marie Steiner) – sich das Wesen Anthroposophie von dieser Gesellschaft nicht längst abgewandt hat. Doch die Anthroposophie ist auf diese und ähnliche Institutionen nicht angewiesen, sondern wirkt seit langem entsprechend dem Christusprinzip durch einzelne bescheidene, aber verantwortungsbewusste Menschen. 30.3./8.4.02/wl